

Alle Rechte beim Urheber.

Abdruck nur gegen Belegexemplar, Honorar plus 7% MwSt.

Cerebrale Kontrolle des Egoismus

Ziehen alle an einem Strang, lässt sich jede Arbeit am leichtesten bewältigen. Kooperative Formen der Zusammenarbeit zahlen sich aus - für die Gemeinschaft. Für Einzelne kann dagegen unkooperatives Verhalten durchaus von Vorteil sein. Sie lassen die anderen die Arbeit erledigen: Während diese am Strang ziehen, schonen jene ihre Kräfte. Dieser Eigennutz geht auf Kosten der Gemeinschaft, weshalb die Gemeinschaft unkooperatives Verhalten in der Regel missbilligt. Wo der soziale Nutzen vom Eigennutz abweicht, muss der egoistische Impuls eines Individuums abgebremst werden. Das geschieht im vorderen Stirnlappen des Gehirns, wie Wissenschaftler von der Universität Zürich nachgewiesen haben.

Der Wirtschaftswissenschaftler Ernst Fehr und die Hirnforscherin Daria Knoch untersuchten das Gehirn von Personen, die entscheiden mussten, ob sie eine Person für ihr unkooperatives Verhalten bestrafen sollten. Bei der Entscheidung wurde der ökonomische Eigennutz der Versuchspersonen auf die Probe gestellt. Denn die Situationen, in denen die Entscheidung getroffen werden sollte, waren so gestaltet, dass die Bestrafung durch einen persönlichen Schaden erkaufte werden musste: Einmal galt es einen wichtigen Geschäftspartner anzuzeigen, das andere Mal stand die Harmonie am Arbeitsplatz auf dem Spiel oder die Person lief Gefahr, dass ihr eigenes unkooperatives Verhalten aufgedeckt werden würde.

Die Entscheidung für die soziale Norm und gegen den persönlichen Eigennutz fiel umso häufiger aus, je intensiver der vordere Stirnlappen der Probanden aktiv war. Betäubte Knoch den Stirnlappen vorübergehend mittels repetitiver transkranieller Magnetstimulation, setzte sich unverhohlen das egoistische Gen durch: Die Versuchspersonen sahen von einer Sanktion ab. Nahm die Erregbarkeit des Stirnlappens wieder zu, häuften sich auch die Bestrafungsurteile. Der Befund lässt auf eine evolutionäre Höherentwicklung des Sozialverhaltens aus triebhafter Selbsterhaltung schließen. Die Stirnlappen sind nicht nur evolutionsgeschichtlich spät entstanden, sondern reifen auch entwicklungsbiologisch erst spät unter der Schädeldecke eines Individuums heran.